



**Freiherr Hans von Türckheim zu Altdorf**

gest. 21. November 1892.

Dumpf erklangen am 24. November 1892 um die Mittagsstunde die Glocken in dem badischen Städtchen Mahlberg; sie luden zu einer Trauerfeier in das hoch über den Strassen des Städtchens gelegene Schloss gleichen Namens. Dort lag der Schlossherr, Seine Excellenz der Freiherr Hans von Türckheim zu Altdorf, Grundherr zu Altdorf und Orschweier, Mitgrundherr zu Rohrburg, aufgebahrt im Sarge, den eine Menge prächtiger Kränze, die letzten Gaben der Liebe und Verehrung, darunter einer der schönsten von dem Grossherzog von Baden, fast zu erdrücken schien. Nach einer ergreifenden Trauerfeier bewegte sich der Leichenzug den herrlichen Burgweg hinab, von dem das Auge des Verewigten so oft mit freudigem Entzücken über die weite Ebene hingeschweift und auf den sie begrenzenden Gebirgszügen, dem Schwarzwald, dem Kaiserstuhl und den Vogesen geruht hatte. Von dem nur eine halbe Stunde entfernten alten Stammgute Altdorf ging der Zug zu der auf steiler Höhe gelegenen Kirche, hinter welcher ein bescheidener Platz auf dem Kirchhofe das Erbbegräbniss bildet, dessen Gedenken der Heimgegangene einst einen inniggefühlten Ausdruck in den Versen verliet:

„Gen Mittag siehst du jene Kirche leuchten,  
Mir theure Gräber birgt ihr dunkler Schatten,  
Bald wird auch mir die Pilgerlust ermatten,  
Und nasser Thau wird meine Hügel feuchten.  
Dann schweigt mein Heimathssehnen aus der Ferne —  
Am Himmel kreisen fort die ew'gen Sterne.“

Am 5. December 1814 zu Freiburg i. Br. geboren, widmete sich Freiherr von Türckheim auf den Universitäten Freiburg und Berlin den Rechtswissenschaften, war 1845 Legationssekretair in Wien, wurde 1847 zum Legationsrath und Kammerherrn, 1861 zum ausserordentlichen Grossherzoglich Badischen Gesandten in Darmstadt ernannt und 1864 in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt. Seit dieser Zeit war er eins der eifrigsten Mitglieder des Berliner Entomologischen Vereins und wurde am 25. October 1880 an Stelle des Herrn Dr. G. Kraatz zum Vorsitzenden gewählt, welches Amt er bis zu seinem Rücktritt in den Ruhestand und seiner Uebersiedelung nach seinem Schlosse Mahlberg im Herbst 1883 mit grösster Pflchttreue be-

kleidete. Aus Anlass seines Scheidens von Berlin wurde er wegen seiner Verdienste um den Verein zu dessen Ehrenmitgliede ernannt.

1879 veröffentlichte er, jedoch ohne Nennung seines Namens, in unsrer Zeitschrift (D. E. Z. XXIII, p. 49—58) ein „Systematisches Verzeichniss der Kleinschmetterlinge Berlins und der Umgegend“, das auch als Sonderabdruck erschien und als Beigabe zu Pfütznern's Verzeichniss der Grossschmetterlinge eine wichtige Lücke ausfüllte. In dem Sammeln der Mikrolepidopteren entwickelte er längere Zeit einen grossen Eifer, später wandte sich sein Interesse mehr den exotischen Grossschmetterlingen zu, namentlich angeregt durch den Aufenthalt seines Sohnes in Guatemala, den er zu eifrigem Sammeln veranlasste. Um die Kenntniss der Lepidopteren-Fauna von Guatemala hat er sich dadurch nicht unwesentlich verdient gemacht.

Merkwürdig ist es, dass der erste Anlass, Freiherrn von Türkheim zum Jünger der Entomologie zu machen, auf sein Bestreben, seine von Kindheit an gehegte grosse Freude an den Naturwissenschaften auch in seinem einzigen Sohne zu erwecken, zurückzuführen ist. Dieser bekam von einem Freunde der Familie eine jener kleinen Schmetterlingssammlungen als Geschenk, wie man sie für Kinder zu kaufen pflegt. Mit grossem Eifer gab sich nun der Vater mit dem Sohne daran, die Arten zu bestimmen und zu ergänzen, jedoch hielt jener bald bei dem Knaben nicht mehr mit dem des Vaters Schritt, und was der noch unsteten Jugend zu gründlich wurde und die Lust verleidete, verstärkte und befestigte sich in dem gereiften Manne, welcher im ersten wissenschaftlichen Sammeln eine der reizvollsten und beglückendsten Seiten des Lebens erkannt hatte.

Da über die hinterlassene Sammlung sich keine Bestimmung gefunden hat, so wird dieselbe wahrscheinlich zum Verkauf kommen.

Freiherr von Türkheim war ein Mann von hohem innern Werth. Wahr, treu, gewissenhaft, schlicht, den Schein gering achtend, immer bedacht, das Wesen der Dinge zu erfassen, war er Andern gegenüber bescheiden und milde, streng nur in der Beurtheilung seiner Person und seiner Leistungen.

Hat sich auch das Grab über dem stillen, lebenswürdigen alten Herrn geschlossen, so wird doch sein Andenken fortleben bei Allen, die ihm im Leben nächstehen durften, die seine Herzengüte, seine Einfachheit und den durch und durch tüchtigen Kern seines nach aussen hin unscheinbaren Wesens kannten und schätzten. Und so wird ihm auch die grosse Verehrung und aufrichtige Hochachtung seiner bisherigen Vereinsgenossen weit über das Grab hinaus folgen.

Eduard G. Honrath.

Ausgegeben Mitte Mai 1893.